

Sprachlernvoraussetzung und Sprachbegleitung

Diagnostischer Schwerpunkt	Bildungssprachliche Strukturen verstehen.
Lehrplanbezüge	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - erweitern ihren Wortschatz in der Fach- und Bildungssprache. - entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene. - entschlüsseln selbstständig die Fachsprache in beruflichen Texten auf Satz- und Textebene.
Materialien	<p>M 1 (Transkripte)</p> <p>M 2 (Bewertungsraster)</p> <p>M 3 (Gestufte Hilfen)</p> <p>Hörspiel (Manfred Kaiser) in URL: http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/BSD_Lernvoraussetzungen/Bildungssprache_Manfred_Kaiser.mp3</p> <p>Hörspiel (Martina Hofmeier) in URL: http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/BSD_Lernvoraussetzungen/Bildungssprache_Martina_Hofmeier.mp3</p> <p>Hörspiel (Bernd Schuster) in URL: http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/BSD_Lernvoraussetzungen/Bildungssprache_Bernd_Schuster.mp3</p> <p>Hörspiel (Sabrina Würflein) in URL: http://www.berufssprache-deutsch.bayern.de/fileadmin/user_upload/BSD/Uploads/BSD_Lernvoraussetzungen/Bildungssprache_Sabrina_Wuerflein.mp3</p>

Hinweise für die Lehrkraft:

Den Schülerinnen und Schülern begegnen sowohl im Berufsschulunterricht als auch im Ausbildungsalltag mündliche und schriftliche bildungs- sowie fachsprachliche Texte. Auf Grundlage dessen wurde dieser Test entwickelt. Durch verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten des vorliegenden Tests soll dieser den individuellen Anforderungen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen bzw. Schüler gerecht werden.

Nachfolgend werden einige Beispiele zur Umsetzung vorgeschlagen:

- Der Test kann arbeitsteilig durchgeführt werden, indem jede der vier Gruppen eine Expertenmeinung bearbeitet (Expertenmeinung von Manfred Kaiser, Martina Hofmeier, Bernd Schuster und Sabrina Würflein).
- Es bietet sich auch an, das Material auf eine Expertenmeinung zu reduzieren.
- Es besteht die Möglichkeit, mit Hilfe der Transkripte (M 1) die Lesekompetenz im Bereich der Bildungssprache zu fördern.
- Alternativ kann durch die Hörspiele das Hörverstehen der Schwerpunkt sein.
- Der Test besteht aus drei Bereichen (1. Aussagen der Experten, 2. Bedeutung der Expertenaussagen, 3. Zusammenfassung der Expertenaussagen), die progressiv aufeinander aufbauen. Je Bereich werden unterschiedliche bildungssprachliche Kompetenzen gefordert, so dass diese als drei Einzeltests eingesetzt werden können.

Für zu viel angekreuzte Antworten wird jeweils eine Bewertungseinheit abgezogen.

Lernsituation

Sie sind im ersten Ausbildungsjahr und haben vor einigen Wochen Ihre Berufsausbildung im Betrieb begonnen. Nach Feierabend verlassen Sie mit Ihren Arbeitskollegen, Herrn Bauer und Herrn Städel, das Betriebsgelände. Dabei fallen die vielen leeren Flaschen im Gebüsch des Eingangsbereiches auf:



Herr Bauer: „Jetzt schaut euch mal das hier an! Die Flaschen gehören doch in den Müll!“

Herr Städel: „Ich glaube, das sind Pfandflaschen. Die werden doch recycelt!“

Herr Bauer: „Sind das wirklich Pfandflaschen?“

Herr Städel: „Das gibt es doch nicht, dass die hier liegen! Wissen die Kollegen nicht, dass das ganz schlecht für die Umwelt ist? Und außerdem liegt hier viel Geld ... Das ist ein Thema für die nächste Personalversammlung!“

Herr Bauer zu Herrn Städel und Ihnen:

„Vielleicht sollten wir unseren Kollegen erklären, wie wichtig richtiges Recycling ist. Es gibt doch ganz viele Statistiken und Informationen im Internet zu diesem Thema. Damit könnten wir die Kollegen doch überzeugen, ihr Verhalten zu überdenken. Wir sollten bei der Einladung zur Personalversammlung einen Überblick zum Thema *Recycling* anhängen.“

Herr Städel:

„Ich habe kürzlich einen Radiobeitrag zu diesem Thema gehört. In diesem Beitrag sind auch viele Argumente zum Thema *Recycling* genannt worden. Ich lasse euch den Link zum Podcast zukommen. Damit könnt ihr euch fachlich auf die Diskussion in der Personalversammlung vorbereiten.“

M 1 (Transkripte)

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

„Der klassische Müll stellt in der Anschauung der Kreislaufwirtschaft einen wertvollen Rohstoff dar, den es mit größter Effizienz zu nutzen gilt.

Unter dem Eindruck der vermiedenen Treibhausgasemissionen durch die Verbrennung von Müll anstelle der Deponierung ist es in Vergessenheit geraten, Müll gar nicht erst anfallen zu lassen – im Gegenteil: Er ist ein attraktives Wirtschaftsgut geworden. Auch der Anteil von recyceltem Müll hat in den letzten Jahren in der Bundesrepublik nicht mehr deutlich zugenommen, obwohl noch beachtliche zusätzliche Mengen (Sekundär-) Rohstoffe aus dem gegenwärtigen Abfall erschließbar wären und auch die Klimabilanz des Recyclings gegenüber jeder Verbrennung in der Regel besser ist.

Bereits für das heutige Abfallaufkommen bestehen Überkapazitäten in der Müllverbrennung. Das gilt sowohl für die klassische Müllverbrennung als auch für die Ersatzbrennstoffverwertung, also die Verbrennung von vorsortiertem, heizwertreichem Müll. So werden bereits heute etwa zwei Millionen Tonnen mehr Abfall nach Deutschland importiert als exportiert. Diese Menge entspricht der Kapazität von vier großen Müllverbrennungsanlagen oder einem mit Müll beladenen Güterzug von 1.000 km Länge. Deutschland ist damit ein Importland für Müll.“

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage

„In den achtziger Jahren waren Müllverbrennungsanlagen Symbol für die Vergiftung der Umwelt: Die Bürger wehrten sich gegen die Wegwerfgesellschaft und gegen die „Dioxin-Schleudern“ am Stadtrand. Der Protest war erfolgreich.

Inzwischen hat sich die Akzeptanz derartiger Anlagen in der Bevölkerung noch weiter drastisch verschlechtert. Insbesondere wegen der erhöhten Geruchsbelästigung kam es und kommt es zu erheblichen Widerständen bei uns Anwohnern. Darüber hinaus wird auch immer wieder vermutet, dass hier ähnlich wie bei Biokompostierungsanlagen mit einer gesundheitsgefährdenden Emission von biologischen Aerosolen zu rechnen ist. Unter anderem auch wegen der ungewöhnlich heftigen Reaktionen in der Bevölkerung gegen den Betrieb von Müllverbrennungsanlagen wurden zwischenzeitlich bereits zwei Anlagen in Baden-Württemberg stillgelegt.

Obwohl in Deutschland inzwischen über 70 Müllverbrennungsanlagen betrieben werden, gibt es immer wieder Warnungen vor der Errichtung und dem Betrieb derartiger Anlagen in Hinsicht auf potenzielle Gesundheitsgefährdungen (z. B. von Greenpeace).

Während der Verbrennung in einer solchen Anlage entstehen hochreaktive Giftstoffe, die sich beim Abkühlen des Rauchgases zu Zehntausenden von Stoffen verbinden. Von ca. 100.000 freigesetzten Substanzen werden überhaupt nur ca. 40 bei unregelmäßigen Messungen ermittelt, so sind die Ultragifte langzeitstabil, breiten sich weitläufig durch Feinstaubpartikel aus und verweilen Jahrzehnte im Boden, wo sie sich in der Nahrungskette und schließlich im Fettgewebe von Mensch und Tier anreichern. Störungen des Immunsystems und Krebserkrankungen können die Folge sein.“

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

„Wir als Grüne fordern recyclingfähige Kunststoffartikel und neue Abgaben auf Verpackungen. Wir haben deshalb in einem Aktionsplan eine Reihe von Maßnahmen zusammengefasst. Darin fordern wir ein verbindliches Abfallvermeidungsziel, mit dem das Aufkommen an Verpackungsabfall bis zum Jahr 2030 auf 110 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden soll.

Unser Hauptaugenmerk legen wir auf besonders umweltschädliche Wegwerfprodukte wie Plastiktüten, Coffee-to-go-Becher oder Verpackungen von Take-Away-Gerichten. Der Verbrauch von solchen nur kurz genutzten Produkten muss deutlich gesenkt werden. Gleichzeitig müssen mehr Produkte und Materialien durch verstärkte Recyclinganstrengungen im Kreislauf gehalten werden. Bis 2030 sollten daher alle Kunststoffprodukte recyclingfähig sein und mindestens zur Hälfte aus wiederverwerteten Kunststoffen bestehen. Wir fordern außerdem eine Steigerung des Mehrweganteils am deutschen Getränkemarkt auf 80 Prozent bis 2030, da diese Quote zuletzt auf unter 50 Prozent gesunken ist.

Außerdem beharren wir auf unserer Forderung nach der bundesweiten Einführung einer Wertstofftonne und darauf, dass abgelaufene Lebensmittel künftig nicht mehr mit Verpackungen geschreddert werden dürfen.“

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

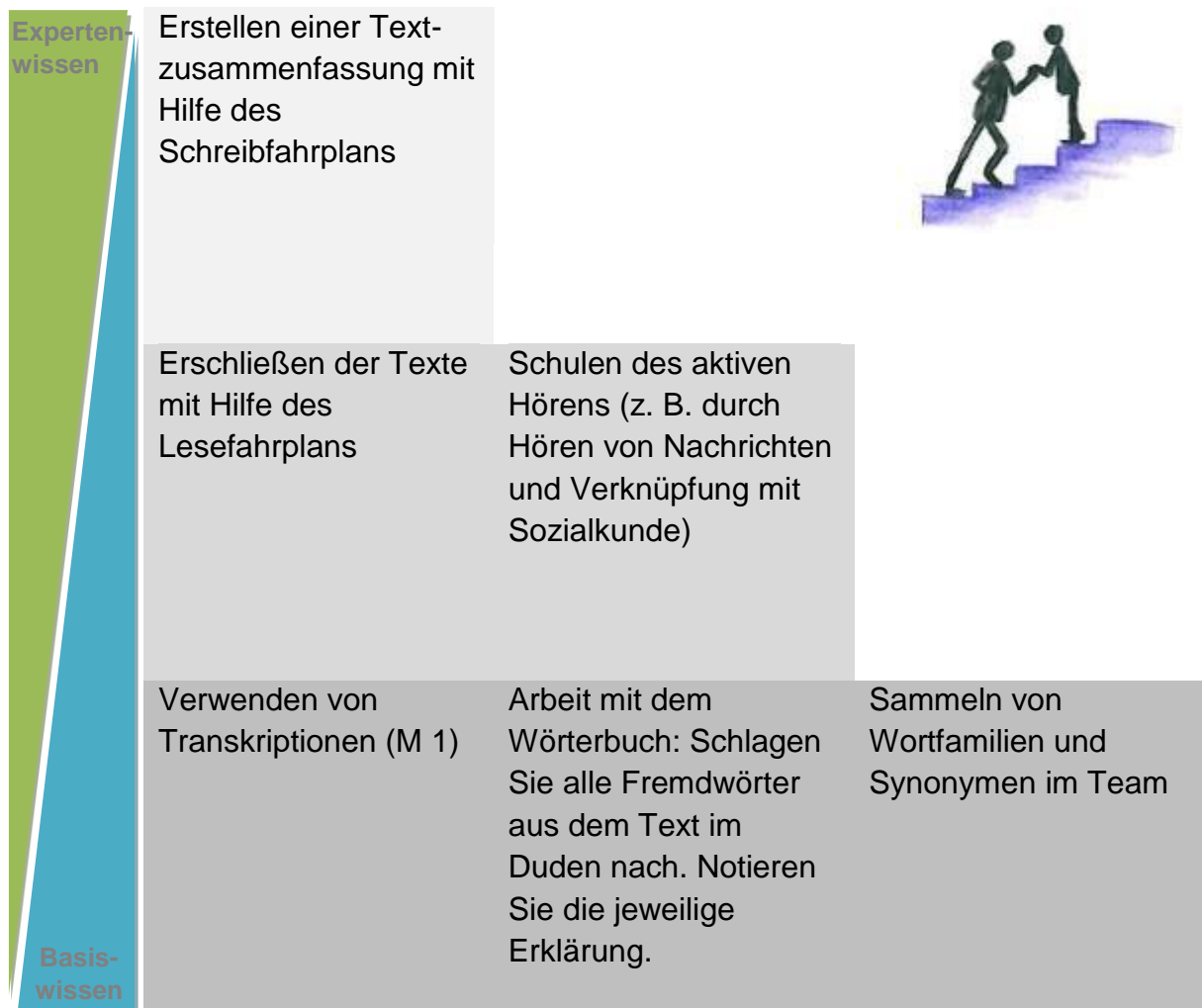
„Die Nachfrage nach Läden, in denen Lebensmittel unverpackt gekauft werden können, steigt zunehmend. Vor fünf Jahren, als ich meinen Laden in München eröffnet habe, wurde ich noch belächelt. Mittlerweile fühle ich mich in meiner Geschäftsidee aber bestätigt. Das wichtigste Motiv meiner Kunden für den verpackungsfreien Einkauf ist der Umweltschutz – die Verbraucher möchten so vor allem Verpackungsmüll reduzieren. Dies bestätigt auch eine Umfrage, die erst kürzlich von der Verbraucherschutzzentrale durchgeführt wurde. An zweiter Stelle steht für die Kunden der Vorteil, dass sie genau die Menge einkaufen können, die sie benötigen. Ein weiterer Vorzug: Verbraucher fühlen sich nicht durch „Mogelpackungen“ getäuscht. Hier zeichnet sich im Bewusstsein der Verbraucher eine Trendwende ab, auf die Handel und die Verpackungsmittelindustrie reagieren müssen, wenn sie Kunden binden wollen – durch den sparsameren Einsatz von Materialien und durch noch mehr recycelbare Verpackungsmaterialien. Die Kunden sind auch zunehmend dazu bereit, eigene Behälter zum Abfüllen der Lebensmittel mitzubringen.“

M 2 (Bewertungsraster)

	entspricht nicht den Anforderungen	entspricht eher nicht den Anforderungen	entspricht eher den Anforderungen	entspricht den Anforderungen
	sicher			
	unsicher			
1. Hörverstehen: Das sind die Aussagen der Experten. (je Experte maximal 3 BE)				
a) Manfred Kaiser	<input type="checkbox"/> 0 BE	<input type="checkbox"/> 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE
b) Martina Hofmeier	<input type="checkbox"/> 0 BE	<input type="checkbox"/> 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE
c) Bernd Schuster	<input type="checkbox"/> 0 BE	<input type="checkbox"/> 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE
d) Sabrina Würflein	<input type="checkbox"/> 0 BE	<input type="checkbox"/> 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE
2. Bildungssprache: Das bedeuten die Expertenaussagen. (je Experte maximal 4 BE)				
a) Manfred Kaiser	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
b) Martina Hofmeier	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
c) Bernd Schuster	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
d) Sabrina Würflein	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
3. Textkompetenz: Zusammenfassung der Expertenstatements (je Experte maximal 12 BE)				
3.1 Inhaltliche Qualität: Erfassen der wichtigsten Aspekte (je Experte maximal 8 BE)				
a) Manfred Kaiser	<input type="checkbox"/> bis 2 BE	<input type="checkbox"/> bis 4 BE	<input type="checkbox"/> bis 6 BE	<input type="checkbox"/> bis 8 BE
b) Martina Hofmeier	<input type="checkbox"/> bis 2 BE	<input type="checkbox"/> bis 4 BE	<input type="checkbox"/> bis 6 BE	<input type="checkbox"/> bis 8 BE
c) Bernd Schuster	<input type="checkbox"/> bis 2 BE	<input type="checkbox"/> bis 4 BE	<input type="checkbox"/> bis 6 BE	<input type="checkbox"/> bis 8 BE
d) Sabrina Würflein	<input type="checkbox"/> bis 2 BE	<input type="checkbox"/> bis 4 BE	<input type="checkbox"/> bis 6 BE	<input type="checkbox"/> bis 8 BE
3.2 Sprachliche Richtigkeit und Ausdrucksfähigkeit (je Experte maximal 4 BE)				
a) Manfred Kaiser	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
b) Martina Hofmeier	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
c) Bernd Schuster	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE
d) Sabrina Würflein	<input type="checkbox"/> bis 1 BE	<input type="checkbox"/> 2 BE	<input type="checkbox"/> 3 BE	<input type="checkbox"/> 4 BE

M 3 (Gestufte Hilfen)

Gestufte Hilfen: Verstehen von bildungssprachlichen Strukturen



Lösungen

1. Das sind die Aussagen der Experten. (je Experte maximal 3 BE)

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

- a) Wie wird in Deutschland mit Müll umgegangen?
- Der Müll wird verbrannt.
 - Der Müll wird auf einer Deponie gelagert.
 - Er wird recycelt.
- b) Deutschland ...
- exportiert mehr Müll als es importiert.
 - importiert mehr Müll als es exportiert.
 - ist Exportweltmeister für Müll.

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Verbrennungsanlage

- c) Wie ist die Akzeptanz von Müllverbrennungsanlagen bei Anwohnern?
- Die Akzeptanz ist gut.
 - Die Anwohner protestieren.
 - Die Akzeptanz verschlechtert sich.
- d) Was beanstanden die Anwohner hauptsächlich?
- Sie leiden unter Schlafstörungen.
 - Die Geruchsbelästigung nimmt ab.
 - Es gibt potenzielle Gesundheitsgefahren.

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

- e) Worauf liegt das Hauptaugenmerk der Grünen?
- Sie wollen umweltschädliche Wegwerfprodukte reduzieren.
 - Sie wehren sich gegen verstärkte Recyclinganstrengungen.
 - Sie fordern die Einführung einer Wertstofftonne.
- f) Was besagt das verbindliche Abfallvermeidungsziel der Grünen?

- Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2050 auf 50 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.
- Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2030 auf 110 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.
- Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2025 auf 150 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

g) Welche Motive haben Verbraucher für ihren Einkauf bei *Unverpackt*?

- Sie verfolgen Umweltschutzziele.
- Sie wollen den Verpackungsmüll recyceln.
- Die Produkte anhand der Nährwerte vergleichen.

h) Wie ist der Erfolg von *Unverpackt* in München?

- Die Inhaberin ist mit der Entwicklung zufrieden.
- Das Geschäftsmodell droht zu scheitern.
- Die Kundenakzeptanz nimmt ständig zu.

2. Das bedeutet die Expertenaussage. (je Experte maximal 4 BE)

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

- a) **„attraktives Wirtschaftsgut“**: Ware, die wirtschaftlich erfolgreich ist
- b) **„mehr Effizienz bei der Verwendung von Ressourcen“**: höherer Ertrag bei der Nutzung von Rohstoffen

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage

- c) **„Müllverbrennungsanlagen als Symbol für die Vergiftung der Umwelt“**: Verbrennungsanlagen für Müll gelten als Zeichen für die Schädigung der Umwelt
- d) **„Wegwerfgesellschaft“**: Eine Gesellschaft, in der auch aus Bequemlichkeit oder Überfluss Dinge weggeworfen werden.

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

- e) **„verbindliches Abfallvermeidungsziel“**: verpflichtendes Ziel zur Vermeidung von Abfall
- f) **„Steigerung des Mehrweganteils“**: verstärkte Nutzung von Mehrwegflaschen

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

- g) **„recyclbare Verpackungsmaterialien“**: Verpackungen, die wiederverwertet werden können
- h) **„im Bewusstsein der Verbraucher zeichnet sich eine Trendwende ab“**: Die Menschen beginnen, anders [über Verpackungen] zu denken.

3. Zusammenfassung der Expertenstatements (M 1)

(je Experte maximal 12 BE: 8 BE für Inhalt und 4 BE für Sprache)

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

- Verbrennung von Müll anstatt Deponierung
- Müll als Wirtschaftsgut
- Kaum Zunahme an recyceltem Müll
- Deutschland als Importland für Müll

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage

- Verbrennungsanlagen als Symbol für die Vergiftung der Umwelt
- Verschlechterung der Akzeptanz wegen erheblicher Geruchsbelästigung
- Proteste der Bevölkerung
- Beispiele für potenzielle Gesundheitsgefährdungen

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

- Aktionsplan für verbindliche Abfallvermeidungsziele (bis zum Jahr 2030 auf 110 Kilogramm pro Kopf und Jahr)
- Förderung recyclingfähiger Kunststoffartikel
- Reduzierung umweltschädlicher Wegwerfprodukte und Steigerung des Mehrweganteils
- bundesweite Einführung einer Wertstofftonne

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

- verpackungsfreier Einkauf
- Nachfrage nach unverpackten Produkten steigt
- Steigerung des Umweltbewusstseins bei der Bevölkerung
- recycelbares Verpackungsmaterial

Name:

Klasse:

Datum:

Thema: *Recycling*
Bildungssprachlicher Strukturen verstehen.

Zeit:

Tipps zum Verstehen bildungssprachlicher Strukturen:

Sie sind im ersten Ausbildungsjahr und haben vor einigen Wochen Ihre Berufsausbildung im Betrieb begonnen. Nach Feierabend verlassen Sie mit Ihren Arbeitskollegen, Herrn Bauer und Herrn Städel, das Betriebsgelände. Dabei fallen die vielen leeren Flaschen im Gebüsch des Eingangsbereiches auf:



Herr Bauer: „Jetzt schaut euch mal das hier an! Die Flaschen gehören doch in den Müll!“

Herr Städel: „Ich glaube, das sind Pfandflaschen. Die werden doch recycelt!“

Herr Bauer: „Sind das wirklich Pfandflaschen?“

Herr Städel: „Das gibt es doch nicht, dass die hier liegen! Wissen die Kollegen nicht, dass das ganz schlecht für die Umwelt ist? Und außerdem liegt hier viel Geld ... Das ist ein Thema für die nächste Personalversammlung!“

Herr Bauer zu Herrn Städel und Ihnen:

„Vielleicht sollten wir unseren Kollegen erklären, wie wichtig richtiges Recycling ist. Es gibt doch ganz viele Statistiken und Informationen im Internet zu diesem Thema. Damit könnten wir die Kollegen doch überzeugen, ihr Verhalten zu überdenken. Wir sollten bei der Einladung zur Personalversammlung einen Überblick zum Thema *Recycling* anhängen.“

Herr Städel:

„Ich habe kürzlich einen Radiobeitrag zu diesem Thema gehört. In diesem Beitrag sind auch viele Argumente zum Thema *Recycling* genannt worden. Ich lasse euch den Link zum Podcast zukommen. Damit könnt ihr euch fachlich auf die Diskussion in der Personalversammlung vorbereiten.“

Sie hören sich die Podcast-Beiträge einmal an.

Machen Sie sich Notizen zu den zentralen Aussagen.



Manfred Kaiser,
Vertreter von NABU



Martina Hofmeier,
Anwohnerin in der
Nähe einer Müllver-
brennungsanlage



Bernd Schuster,
Kreisvorsitzender der
Grünen in Altötting



Sabrina Würflein,
Inhaberin von
Unverpackt in
München

Sie haben sich die Podcast-Beiträge angehört. Dabei ist Ihnen aufgefallen, dass viele fachsprachliche Wendungen vorkommen. Sie überprüfen, ob Sie die Aussagen richtig erfasst haben.

Lesen Sie die Fragen durch und hören Sie die Podcast-Beiträge ein zweites Mal an.

1. Das sind die Aussagen der Experten.

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

- a) Wie wird in Deutschland mit Müll umgegangen?
- Der Müll wird verbrannt.
 - Der Müll wird auf einer Deponie gelagert.
 - Er wird recycelt.
- b) Deutschland ...
- exportiert mehr Müll als es importiert.
 - importiert mehr Müll als es exportiert.
 - ist Exportweltmeister für Müll.

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Verbrennungsanlage

- c) Wie ist die Akzeptanz von Müllverbrennungsanlagen bei Anwohnern?
- Die Akzeptanz ist gut.
 - Die Anwohner protestieren.
 - Die Akzeptanz verschlechtert sich.
- d) Was beanstanden die Anwohner hauptsächlich?
- Sie leiden unter Schlafstörungen.
 - Die Geruchsbelästigung nimmt ab.
 - Es gibt potenzielle Gesundheitsgefahren.

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

- e) Worauf liegt das Hauptaugenmerk der Grünen?
- Sie wollen umweltschädliche Wegwerfprodukte reduzieren.
 - Sie wehren sich gegen verstärkte Recyclinganstrengungen.
 - Sie fordern die Einführung einer Wertstofftonne.
- f) Was besagt das verbindliche Abfallvermeidungsziel der Grünen?
- Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2050 auf 50 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.
 - Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2030 auf 110 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.
 - Das Aufkommen an Verpackungsabfall soll bis zum Jahr 2025 auf 150 Kilogramm pro Kopf und Jahr halbiert werden.

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

- g) Welche Motive haben Verbraucher für ihren Einkauf bei *Unverpackt*?
- Sie verfolgen Umweltschutzziele.
 - Sie wollen den Verpackungsmüll recyceln.
 - Die Verbraucher anhand der Nährwerte vergleichen.
- h) Wie ist der Erfolg von *Unverpackt* in München?
- Die Inhaberin ist mit der Entwicklung zufrieden.
 - Das Geschäftsmodell droht zu scheitern.
 - Die Kundenakzeptanz nimmt ständig zu.

Sie möchten Ihre Kollegen durch Ihr fachliches Wissen zum Thema Recycling überzeugen. Um in der Diskussion fachliche Wendungen richtig einzusetzen, entschlüsseln Sie einige Aussagen der Experten.

2. Das bedeutet die Expertenaussage.

Erklären Sie folgende Wendungen in eigenen Worten.

Manfred Kaiser, Vertreter von NABU

a) „attraktives Wirtschaftsgut“

b) „mehr Effizienz bei der Verwendung von Ressourcen“

Martina Hofmeier, Anwohnerin in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage

c) „Müllverbrennungsanlagen als Symbol für die Vergiftung der Umwelt“

d) „Wegwerfgesellschaft“

Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

e) „verbindliches Abfallvermeidungsziel“

f) „Steigerung des Mehrweganteils“

Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München

g) „recyclbare Verpackungsmaterialien“

h) „im Bewusstsein der Verbraucher zeichnet sich eine Trendwende ab“

Sie bereiten den Anhang zur Einladung für die Personalversammlung vor und fassen hierfür die Statements der Experten zusammen.

3. Zusammenfassung der Expertenstatements (M 1)

Fassen Sie die einzelnen Positionen in Ihren eigenen Worten zusammen.

a) **Manfred Kaiser**, Vertreter von NABU

b) **Martina Hofmeier**, Anwohnerin in der Nähe einer Müllverbrennungsanlage

c) Bernd Schuster, Kreisvorsitzender der Grünen in Altötting

d) Sabrina Würflein, Inhaberin von *Unverpackt* in München
